

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: 12

Artikel: Kopftheater
Autor: Ernst, Meret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

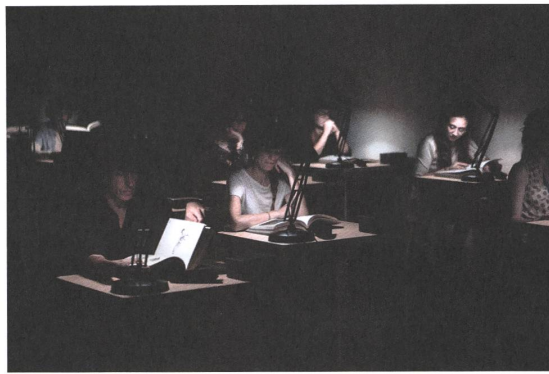
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

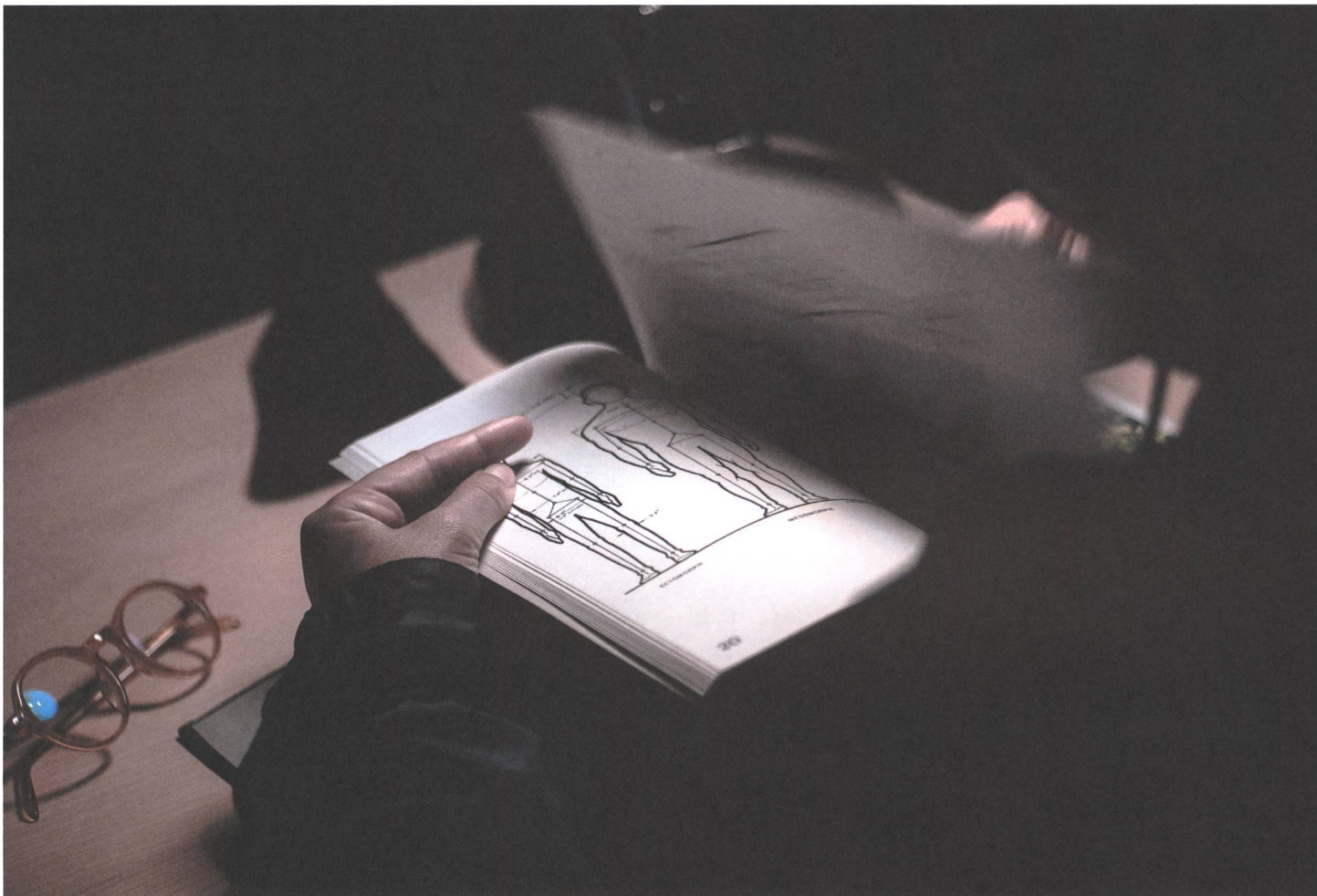


In «Book is a Book is a Book» vertieft sich das Publikum in ein Buch.

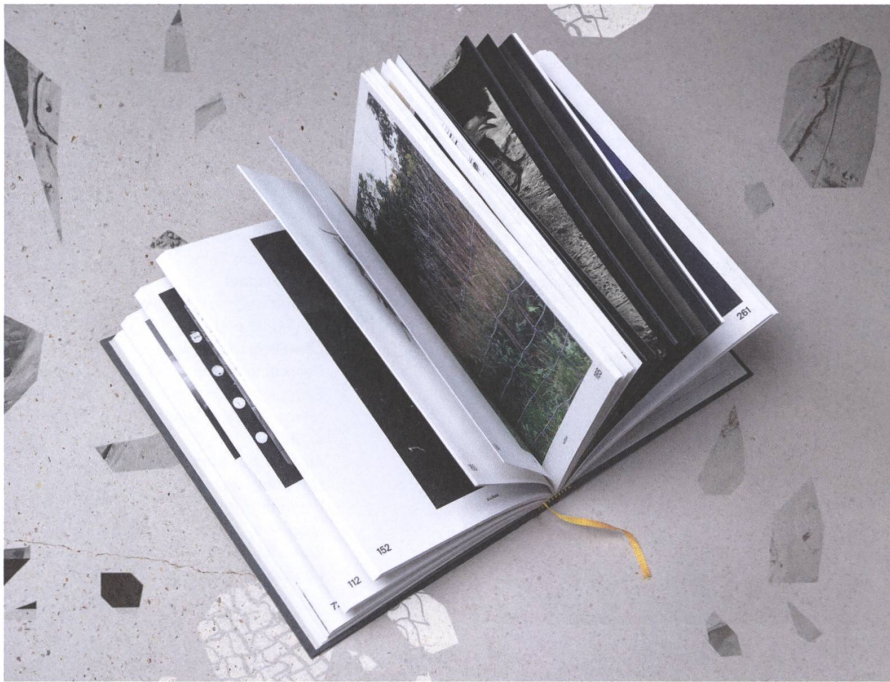
Kopftheater

Cristina Galbiati und Ilija Luginbühl überblenden mit «Book is a Book is a Book» den Erzählraum mit einer Installation. Für das intensive Erlebnis gibt es den silbernen Hasen.

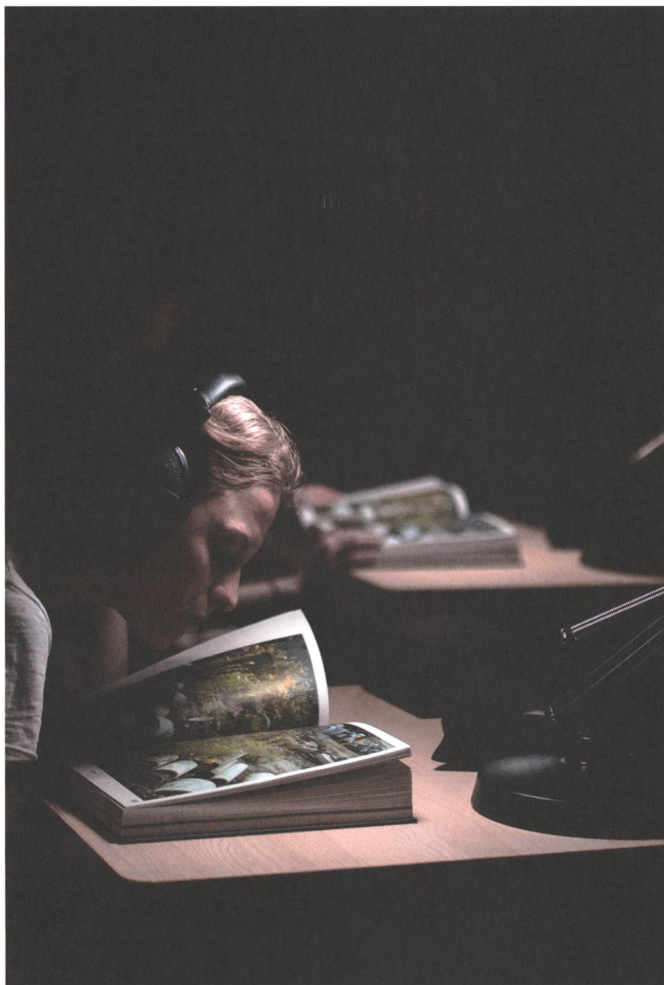
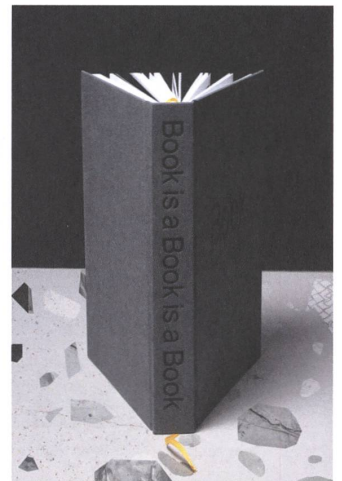
Text: Meret Ernst, Fotos: Giulia Lenzi (Installation) und Linda Suter (Buch)



Das eigens für die performative Installation von Trickster-p entworfene und produzierte Buch bildet das Herz.



Das Buch enthält mehr Material, als in der Geschichte vermittelt wird. Das verführt zum Weiterblättern und Entdecken.



Über den Kopfhörer wird von einer Frauenstimme die Geschichte erzählt.



Das Buch spannt mit dem Hörraum einen weiteren, virtuellen Raum auf, in dem man sich verlieren kann.



Das Publikum setzt sich einzeln an die streng im verdunkelten Raum verteilten Tische.

Installation «Book is a Book is a Book»

Konzept und Umsetzung:
Trickster-p, Novazzano;
Cristina Galbiati,
Ilija Luginbühl
Dramaturgie:
Simona Gonella
Künstlerische Mitarbeit:
Yves Regenass
Sprecherinnen: Gabriella
Sacco, Dorit Ehlers,
Liliane Hodel
Raumton: Zeno Gabaglio
Editing, Mixing:
Lara Persia, Lemura
Recording Studio
Buchgestaltung, Grafik:
Marco Cassino, Studio
CCRZ
Assistenz: Arianna
Bianconi
Informatik: Roberto
Mucchiut
Erstaufführung: LAC,
Lugano, 11. März 2020

«Ein Buch führt uns in andere Welten. Es erlaubt die völlige Immersion», sagt Cristina Galbiati und blickt auf das Exemplar, das vor ihr auf dem Tisch liegt. Wir treffen uns beim LAC in Lugano, im kleinen Café draussen. Der Wind fegt über den offenen Platz, die Wolken ziehen. Vor der Aufführung bleibt uns Zeit, über «Book is a Book is a Book» zu sprechen. Cristina Galbiati hat das Projekt zusammen mit ihrem Kreativpartner Ilija Luginbühl entwickelt, der ebenfalls am Tisch sitzt. Kurz vor dem Shutdown fand die Erstaufführung statt, nun wird das Stück im Rahmen des Theaterfestivals FIT noch einmal gezeigt. Theater ist ihre Herkunft: Galbiati und Luginbühl lernten sich an der Scuola Dimitri kennen. Als Trickster-p verbinden sie seither Theater mit Performance, Installation mit Szenografie. In einer alten Tabakfabrik in Novazzano haben sie ihr Forschungslabor eingerichtet. Dort tüfteln sie an ihren disziplinüberschreitenden Projekten, die sie auf internationalen Festivals und Bühnen zeigen.

Dabei haben sie sich Schritt für Schritt vom Theater entfernt. Sie hinterfragen die Trennung zwischen Bühne und Zuschauerraum, zwischen Akteur und Publikum. Ihre Geschichten erzählen sie ohne Schauspielerinnen und Schauspieler, erklärt Luginbühl, sie bespielen den Raum: «Dieser bildet die Verbindung zum Publikum. Das Publikum taucht so direkt in unsere Erzählung ein.» In der aktuellen Produktion übernimmt ein Buch die Rolle des Raums. Es spannt einen Erzählraum auf, der den inszenierten Raum ... ja, wie genau: ergänzt, füllt? Überschreibt, erweitert? Cristina Galbiati und Ilija Luginbühl schauen sich kurz an und lachen. Das werde ich gleich selbst erfahren.

Die Stimme im Ohr

«Bist du da? Funktionieren deine Kopfhörer?» Mit dieser Frage beginnt die Geschichte. Zuvor hat das Publikum den abgedunkelten Raum betreten und sich einzeln an die 28 identischen Holztische gesetzt, die in versetzter Reihe ausgerichtet sind. Darauf steht je eine schwarze Arbeitslampe; das dunkelgrau gebundene Buch mit dem Titel «Book is a Book is a Book» liegt mitten auf dem Tisch. Ich setze die Kopfhörer auf. Eine weibliche Stimme führt mich durch das Buch. Springt mit mir von Seite zu Seite. Ab und zu blättere ich weiter, ohne Aufforderung, und finde wieder zum Ort der Stimme zurück.

Einmal fordert sie dazu auf, alle Abbildungen von Küchen zu suchen, eine davon sei die ihre. Meine Finger werden zu Buchzeichen. Wer ist diese Frau? Wie sieht sie aus, wie lebt sie? Die Küche habe ich bereits kennengelernt, ganz zu Beginn der Geschichte. «Der Tisch steht vor dem Fenster», sagte die Stimme, und vor dem Fenster liege der Spielplatz, von wo die Geräusche spielender Kinder durch das offene Fenster dringen. Bei Nacht sei es so ruhig, dass sie die Geräusche der Autobahn vernehme wie das Rauschen eines Flusses. Beides höre ich, die Kinder und die Stille. Die Abbildung, zu der die Stimme führt, füllt das akustische Bild. Später wird sie noch einmal aufgerufen, denn die kleine Treppe neben der Rutsche sieht aus wie die Leiter, die in einer Höhlenzeichnung aus Italien überliefert ist.

Mitten in der Aufführung geht das Licht aus. Davor hat sich auf der Tonspur ein Gewitter zusammengebraut, im sommerheissen Nirgendwo zwischen Lagerschuppen und überwachsenem Gelände. Das Geräusch der schweren Regentropfen, die auf dem Boden aufplatzen, schwillt an. Ich habe ihren Geruch in der Nase. Immer heftiger donnert es. Dann bricht das Licht, alles wird schwarz. Im Stoffbeutel vor mir liege eine Taschenlampe, beruhigt die Stimme. Ich nehme sie heraus und lese in ihrem Lichtkegel weiter, so wie alle anderen. Unsere Kegel tanzen im Raum.

Dazwischen schliesse ich die Augen und lasse mich treiben. Dann packt mich die Neugier. Was passiert, wenn wir lesen? Ein Textausschnitt erklärt, wie oft das Auge auf der Seite hin und her springe. Wissenschaftlich könne man nicht genau erklären, wie das vor sich geht, das Lesen. Einmal erlernt, ist Nichtlesen nicht mehr möglich.

Am tiefsten Punkt des Eintauchens, so scheint es mir, fordert mich die Stimme auf, den Plan herauszuziehen, der im Umschlag eingesteckt ist. Finde ich meinen Tisch, wo ich jetzt gerade sitze, kann ich meine Position verorten?

Fiktive und reale Räume

Kein Objekt öffne fiktive Räume derart weit wie ein Buch, hatte Cristina Galbiati auf die Frage erklärt, wie das Ganze begonnen habe. Deshalb wollten sie herausfinden, wie sie das Buch als performatives Objekt einsetzen können. «Das war der Startpunkt, die erste Idee.» Es folgte eine Recherche über das Buch als Raum und Labyrinth, als Universum. Sie untersuchten das Buch als künstlerisches

Objekt, wie es Bruno Munari vorzeigte. Sie entdeckten die Welt des Buches in der Literatur bei Jorge Luis Borges oder Umberto Eco. Sie recherchierten Sprachen, Soziolekte, Fachsprachen oder Sprachniveaus. Dabei verloren die beiden und ihr Team nie das Buch aus den Augen, das eine individuelle Erfahrung im kollektiv geteilten Raum ermöglichen sollte. «Das Buch ist die Performance», sagt Galbiati. «Zusammen mit der Stimme, die eine Geschichte erzählt.»

Erfahren wird die Geschichte in einem Raum, der minimal inszeniert ist. Die Inszenierung fokussiert – ähnlich einem Tunnelblick – auf den Tisch, den Lichtkegel der Lampe und den Ton aus dem Kopfhörer. «Die Idee, dass das Publikum am Tisch sitzt und liest, war von Beginn weg klar», sagt Luginbühl. Doch an einer langen Tafel? An einem Pult? Die Entscheidung fiel auf einzelne Tische, die Luginbühl zusammen mit den Stühlen eigens entwickelte und in Massivholz ausführen liess. Die Technik ist so installiert, dass sie den Raumeindruck nicht stört. Und weil die Performance wandert, muss alles in unterschiedlich grosse und ausgestaffte Räume passen.

Zwischen den Seiten herumschleichen

Aufgebaut wie ein Bewusstseinsstrom, strukturieren Erzählmotive die Geschichte: die Frau, Räume, persönliche Erinnerungen, Reflexionen zu Sprache und Lesen. Diese Motive werden im Buch illustrativ aufgenommen, kommentiert oder ergänzt – mit Texten, Grafiken, Zeichnungen, Fotografien. «Wir geben so wenig wie nötig von der Geschichte preis. So kann man sich beim Zuhören einen eigenen Vorstellungsraum aufbauen», sagt Luginbühl. Die Erzählung lässt den Zuhörenden die Wahl, sich führen zu lassen oder neben der Stimme und den Buchseiten eine dritte, eigene Ebene zu finden. So schafft sie Raum im Kopf der Beteiligten.

Neben der ausgeklügelten Dramaturgie spielt die Tonspur eine entscheidende Rolle; die Auswahl der Sprecherinnen ist zentral. Das Publikum wählt zwischen Italienisch, Deutsch, Französisch oder Englisch. «Aber es gibt nur ein Buch, das ist die bessere Lösung als Sprachversionen», sagt Galbiati. «Das machte die Buchgestaltung allerdings etwas kompliziert!»

Denn die vier Sprachen sollten im Gewebe der Geschichte verschwinden. Dafür bauten Trickster-p ein langes Szenario mit 300 Buchseiten auf und verteilten die Erzählmotive in einem Spannungsbogen. «Diese Seiten, die in allen vier Sprachversionen im Buch auftauchen, wurden vom Buchgestalter Marco Cassino vom Studio CCRZ so verteilt, dass sie sozusagen verborgen sind», sagt Cristina Galbiati. «Er musste die Logik eines Buches verlassen, damit man frei darin herumschleichen kann.» Das Buch ist Teil der Performance. Was das Publikum mitnimmt, ist die Erinnerung. Das Buch bleibt zurück.



Cristina Galbiati und Ilija Luginbühl

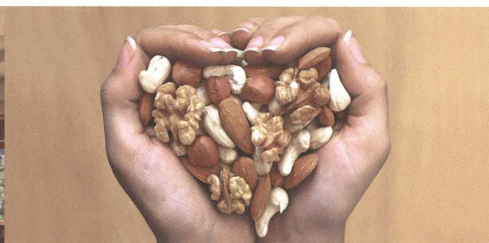
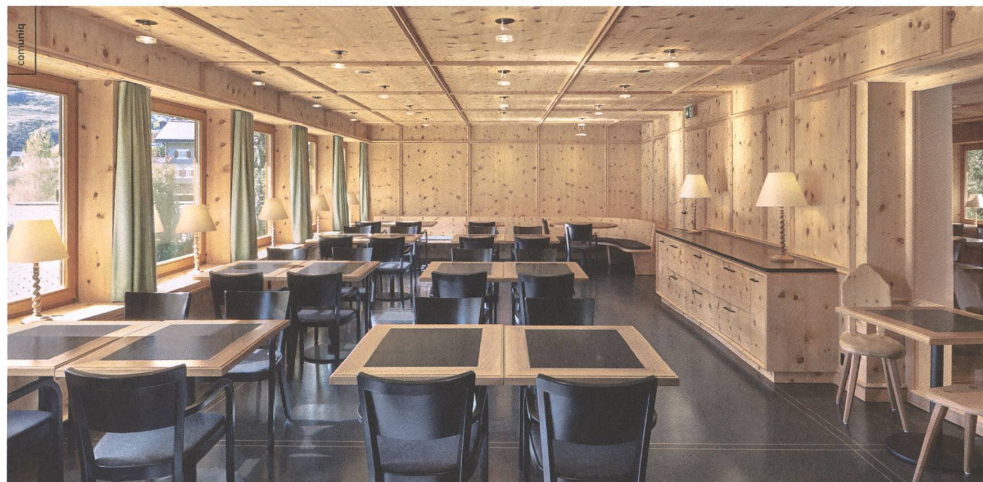
Unter dem Namen Trickster-p entwickeln Cristina Galbiati und Ilija Luginbühl eine gemeinsame künstlerische Handschrift, die international Beachtung findet. 2017 erhielten sie für ihren Ansatz, mit dem sie die Möglichkeiten des Theaters erkunden, den Schweizer Theaterpreis. Trickster-p versteht sich als künstlerisches Forschungsprojekt, das die Grenzen zwischen Theater, Installation, Performance und Szenografie auslotet.



Die Jury sagt

Fiktive Räume

Mit einfachen szenografischen Mitteln schrumpfen Trickster-p den Realraum, in dem die Performance stattfindet, auf ein intimes Setting. In seiner radikalen Reduktion – ein Tisch, ein Stuhl, eine Lampe, ein Kopfhörer und das Buch – erinnert es an Jasper Morrisons Installation «Some New Items for the Home, Part I» von 1989. Darin spannt das Buch, eigens für die Produktion gestaltet und gedruckt, mit dem Hörraum einen virtuellen Raum auf. Angeleitet durch die Stimme, blättert man während einer Stunde durch diesen Raum, der von den fiktiven Erinnerungen der Erzählerin kartiert wird. Dank der sorgfältig konzipierten Dramaturgie verbinden sich Buch und Hörraum zu einer Einheit. Hinzu kommen die haptische Erfahrung mit dem Buch und die im Hörraum aufgerufenen eigenen sensuellen Erinnerungen. Alle Teile sind enorm sorgfältig gestaltet, lobt die Jury: Trickster-p verbindet mit «Book is a Book» die Medien Installation, Performance, Buch und Hörraum zu einem neuen, eigenständigen Format, in dem das Publikum einzeln zum Akteur wird. ●



Architektur: Tilla Theus und Partner AG

MEIERZOSSO

Küchen ■ Innenausbau ■ Praxisplanung
Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
kontakt@meierzosso.ch